



**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Deutleben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

Kirche liegt im Dorfe; sie ist ehemals eine filia vaga zeitweise zu Spicken-dorf, zeitweise zu Schwartz gewesen, 1677 aber Pfarrkirche geworden. 1680 ist das Gebäude renovirt und mit einem Dache versehen worden; auch ein neuer Altar ist hineingesetzt. Ein neuer Thurm hat 1743 schon wieder wegen Baufälligkeit abgebrochen werden müssen, 1745 ist dann der jetzige fertig gewesen. Das Gebäude, östlich gerade geschlossen, ist bedeutungslos. Den Taufstein stellt Fig. 250 dar. Er ist spätmittelalterlich ausgebildet und aus unbekannten Gründen gleichsam auf den Kopf gestellt. Der ehemalige Fuß hat eine Vertiefung erhalten, in die das Becken gestellt wird, während das alte Behältniss als Fuß dient. Der Altar ist zwar weiss angestrichen, aber seine barocken, etwas rohen Formen, die sich gut aufbauen und eine gute Silhouette geben, sind wohl erhalten. Auch Reste eines spätgotischen Sacramentshäuschen sieht man nördlich. An der Kanzel fällt eine Sanduhr auf, welche ein beachtenswerthes schmiedefernes Gestell hat.

Die Glocke von 0,50^m Durchmesser hat nur unten einen starken Reif, aber weder andere Zierrathe noch eine Inschrift; ihre Form ist länglich; sie ist wohl in das 13. Jahrhundert zu setzen. Die Glocke von 0,95^m Durchmesser hat die Minuskelschrift:



Deutleben.

Kirchdorf, Filial von Neutz 14,5 km nordwestlich von Halle. Ältere Formen des Namens sind; 1079 Deidenlibe, Deidenleibe, Dudeleben, Deuteleben. Die Kirche, ursprünglich eine Prälatur, wurde nach der Reformation von dem Magdeburger Domkapital zum Filial der Wettiner Kirche gemacht, bei welcher auch die Gerichtsbarkeit über das Dorf stand. Die Kirche, ziemlich frei nördlich vor dem Dorfe liegend, ist ganz neu in romanisirenden Formen erbaut.

Die Glocke von 0,50^m Durchmesser hat eine längliche Form und ist inschriftenlos; ihr Alter geht wahrscheinlich in die romanische Epoche zurück. Ueber sie geht im Volke die Sage, die ja auch an andern Orten gefunden wird, dass eine Sau sie aus der Erde hervorgewühlt habe (Saufang). Die Glocke von 0,80^m Durchmesser hat keine Inschrift, ist aber am Halse mit Medaillons, in denen die Symbole der Evangelisten und Crucifixe stehen, geziert; sie gehört spätestens in den Anfang des 14. Jahrhunderts. Die Glocke von 1,00^m Durchmesser hat MDCCVIII Peter Becker in Halle gegossen.

Diemitz.

Kirchdorf, 1,5 km östlich von Halle gelegen, ist früher Demenitz geheissen. 1414 gerieth das Dorf, als der Graf von Schwartzburg, der die Stadt Halle in Streitigkeiten derselben mit dem Erzbischofe Günther belagerte und dabei das Getreide auf dem Felde anzündete, ebenfalls in Brand, durch den es gänzlich eingeäschert wurde. Der Erzbischof soll den Einwohnern